

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitpfeil für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 64.

Dienstag den 30. Mai 1905.

33. Jahrgang.

Die Tagung des Flottenvereins.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Vöten-Vereins hielt am Freitag in Stuttgart zunächst eine Sitzung ab, in der die Gesamttagung besprochen wurde und die Leitfäden für die Verhandlungen der Delegierten des Landesauschusses festgelegt wurden.

Die Hauptversammlung begann Sonnabend in Gegenwart des Königs, des Prinzen Heinrich von Preußen, der Herzoge Albrecht und Ulrich, des Fürsten Karl von Urach, des Ministerpräsidenten Dr. von Breiting, des preussischen Gesandten, der Generalität u. a. Der Vorsitzende, Fürst zu Salm-Horstmar, eröffnete die Versammlung, indem er darauf hinwies, daß der Flottenverein zum erstenmale der Ehre gewürdigt werde, einen Souverän, den König eines Landes an seiner Tagung teilnehmen zu sehen. Der König begrüßte in einer Ansprache zunächst die Erschienenen und wies dann auf die Notwendigkeit hin, die Flotte für die Wahrung des Friedens und die Aufrechterhaltung unserer Stellung im Kreise der Mächte und zum Schutze des deutschen überseeischen Unternehmungsgeistes auszubauen. Eine sichere Gewähr für einen gedeihlichen Stand und eine glorreiche Weiterführung unserer Seemacht bilde neben der unermüdblichen Arbeit des Kaisers der Umstand, daß er seinem erlauchten Bruder ihr in hoher Stellung teilte. Der König schloß mit einem Hoch auf den Prinzen Heinrich, den Protektor des deutschen Flottenvereins. Prinz Heinrich erwiderte dankend für die Gastfreundschaft, die der König dem Deutschen Flottenverein in seiner Hauptstadt gewähre. Nach einigen weiteren Ansprachen verlas der Präsident Fürst Salm-Horstmar eine Erklärung, welche besagt, daß der Rücktritt des bisherigen Geschäftsführenden Vorsitzenden Generals Menges und des Präsidiumsmitgliedes Generals Reim durch Mißverständnisse veranlaßt war, die nunmehr beseitigt seien, sodaß nach seiner Ansicht dem Wiedereintritt der beiden Herren nichts mehr entgegenstehe. Der Deutsche Flottenverein werde in Zukunft wie bisher nach bestem Wissen und Können als unabhängiger Verein unentwegt seine Ziele verfolgen. Fürst Salm gab sodann den unaussprechlichen Dank für die von den Generalen Menges und Reim dem Verein geleisteten Dienste Ausdruck und teilte mit, daß beide Herren eine Wiederwahl anzunehmen bereit seien. Darauf erfolgte deren Wiederwahl.

Bezüglich der weiteren Agitation wurde folgende Resolution vom Präsidium vorgelesen und angenommen:

1. Der Deutsche Flottenverein unterstützt mit allen Kräften die seitens der verbündeten Regierung angeforderte und zum Teil bereits im Jahre 1899 geforderte Verstärkung unserer Flotte um große Kreuzer und Torpedoboot-Divisionen. Er unterstützt diese Forderung um so nachdrücklicher, weil inwischen Deutschland von anderen Staaten hinsichtlich seiner Flottenrüstung und namentlich seiner großen Kreuzer erheblich überholt worden ist. 2. Der Deutsche Flottenverein tritt für einen beschleunigten Ausbau der deutschen Flotte ein und gibt besonders dem Wunsche Ausdruck, daß der Ersatz der minderwertigen Schiffe, die nach dem Flottengesetz von 1900 noch

zu den Linien Schiffen zählen, durch vollwertige Schlachtschiffe möglichst rasch erfolge. Auf das Subjunktionstelegramm des Flottenvereins an den Deutschen Kaiser ist folgende an den Präsidenten gerichtete aus Berlin vom 27. Mai datierte Drahtantwort eingelaufen:

„Ich danke Euer Durchlaucht für den Subjunktionsgruß des im Beisein Seiner Majestät des Königs von Württemberg tagenden Flottenvereins, dessen von vaterländischer Gesinnung getragenes Wirken mir eine wesentliche Gewähr für die Erreichung des Bieles ist, welches Sie am Schluß Ihres Telegramms erwähnen. Wilhelm.“

In der Nachmittagsitzung am Sonnabend teilte der Vorsitzende Fürst zu Salm mit, daß der vormittags gefasste Beschluß nur dahin gegangen sei, daß die Versammlung mit einer Wiederwahl der beiden Generale Menges und Reim, einverstanden sei. Eine Wahl, die nicht auf der Tagesordnung stehe, sei nicht erfolgt.

Der 5. deutsche Gewerkschaftskongress

hatte am Mittwoch, wie schon kurz gemeldet, die Debatte über die Arbeitskammern begonnen. Der Referent Umbreit hatte sich für die Schaffung von Arbeitskammern in paritätischer Zusammensetzung durch Arbeiter und Arbeitgeber und für die Verbindung mit Arbeitsämtern und einem Reichsarbeitsamt ausgesprochen. In der Sitzung des Kongresses am Donnerstag wandte sich Abg. Hue gegen die Ausführungen Umbreits. Er plaidierte vielmehr für reine Arbeiterkammern, also unter Ausschluß der Arbeitgeber, da in den paritätischen Arbeitskammern der Standpunkt der Arbeiter niemals zur Geltung kommen werde. Die Meinung Hue wurde von der Mehrzahl der übrigen Diskussionsredner geteilt, doch fand auch die gegenteilige Ansicht Befürworter. So trat Reichelt-Suttgart, namens des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, für paritätische Arbeitskammern ein. Wenn eine solche Einrichtung bei dem letzten Bergarbeiter-Ausstand im Ruhrrevier vorhanden gewesen wäre, dann hätte diese den Ausständigen viel helfen können. — Da die Delegierten Donnerstag mittag eine Dampferfahrt nach Königswinter unternahmen, so wurde hier die Verhandlung auf Freitag vertagt.

In dieser Vormittagsitzung wurde die Erörterung über die Frage, ob paritätische Arbeits- oder Arbeiterkammern fortgesetzt. Es wurde namentlich abgestimmt. Das Ergebnis wird von der Wahlprüfungscommission festgestellt. Dann beriet der Kongress die Frage des

Generalfreikies.

Börsenburger-Hamburg führt aus: Es wäre eine Unterlassungssünde gewesen, wenn der Generalfreikies nicht auf die Tagesordnung des Kongresses gesetzt worden wäre. Er sei kein prinzipieller Gegner davon. Man müsse aber vorsichtig sein, wenn man einen Generalfreikies unternähme. Die Niederlage bei einem Generalfreikies würde die Arbeiterbewegung auf Jahrzehnte zurückbringen. Es habe unendliche Opfer gekostet, ehe

es gelungen war, die Gewerkschaftsbewegung auf den heutigen Stand zu bringen. Man solle sich daher überlegen, ehe man einen Generalfreikies unternähme. Wenn man den Arbeitern das politische Wahlrecht und Koalitionsrecht nehme, wären sie noch lange nicht am Ende mit ihrem Latein, im Gegenteil, die Arbeiterbewegung würde ins Ungemessene wachsen. Die beste Waffe gegen die Reaktion sei, wenn man die Masse zum klaren Bewußtsein erziehen könnte und wenn die große Masse der deutschen Arbeiter aus Klassenbewußtsein Leuten bestände, die Mann an Mann zusammenstände; da würde man es nicht zum äußersten kommen lassen. Tümm-München, Geimpele-Bochum und Kloth-Berlin geben der Ansicht Ausdruck, es könnten Fälle eintreten, in denen der Generalfreikies unvermeidlich sei. Abg. Schmidt-Berlin warnt davor, Gespenster der Zukunft an die Wand zu malen. Die Reaktion wünsche nichts anderes, als Gelegenheit zu erlangen, die Arbeiterbewegung mit Gewalt niederzuschlagen. Die Arbeiter hätten sich aber selbst unter dem Sozialistengesetz nicht provozieren lassen. Dadurch seien sie nun, trotz des Sozialistengesetzes zu einer Macht gelangt, vor der man kapitulieren müsse. Es empfehle sich auch, die Arbeiter in der bisherigen bewährten Taktik weiterzuführen; sollte es einmal notwendig werden, die Kampfweise zu ändern, dann wird es immer Zeit genug dazu sein.

Darauf tritt die Mittagspause ein.

Der japanisch-russische Krieg.

Roschdjestwenskys Flotte

hat sich glücklich an Formosa vorbeigebeugt. Die Vermutung, daß die Russen südlichen Kurs genommen, um auf einem großen Umweg Wladivostok zu erreichen, hat sich nicht bestätigt, das überraschende Erscheinen russischer Schiffe auf der Meeres von Schanghai scheint dafür zu sprechen, daß Roschdjestwensky direkt auf sein Ziel lossteuert und wahrscheinlich versuchen wird, die Durchfahrt durch die Straße von Korea zu erzwingen. Dann müßte es freilich endlich zu einer Seeschlacht kommen, denn nach den Berichten, die darüber bekannt geworden, antwortet die Hauptmacht der japanischen Flotte unter dem Befehl Togos bei Masampo an der Südspitze Koreas. Zurzeit besteht aber noch keine Gewißheit darüber, ob die ganze Flotte der Russen sich vor Schanghai gezeigt hat oder ob es sich nur um ein detachiertes Geschwader von Hilfskreuzern und Kohlen Schiffen handelte. Die Nachrichten darüber gehen auseinander.

Zu einer Seeschlacht

soll es angeblich bereits gekommen sein. Aus Tokio meldet nämlich das „Bureau Reuter“ vom Sonnabend mittag: Hier geht das Gerücht, zwischen den Flotten Togos und Roschdjestwenskys sei es in der Straße von Korea zum Kampfe gekommen.

Aus Liebe.

Roman von A. Tuchten.

(S. Fortsetzung.)

6.

Albrecht Otto hatte am nächsten Morgen in der Kanzlei der Oberförsterei verschiedene Arbeiten gefunden, die ihm der Oberforstmeister zuweisen ließ. Letzterer war an diesem Tage sehr wortkarg und verließ die Kanzlei und das Haus schon bald in Begleitung von Wirsum, um die Forsten zu inspizieren. Um elf Uhr wollte Albrecht Otto die Damen des Hauses besuchen, erfuhr aber, daß diese in die Stadt gefahren seien und erst zu Tisch zurückkommen würden. Und er hatte sich so fest vorgenommen, Sigrid um eine Zusammenkunft zu bitten. Nun mußte die Aussprache wieder um einen halben Tag verschoben werden. Er stellte sich pünktlich zur Mittagsstunde im Speisesaal ein, hoffend, Sigrid, vorher noch einen Augenblick sprechen zu können. Er war auch der erste und wartete nun pochenden Herzens, um sie zu sehen. Ganz vertieft in selbige Gedanken, blickte er vom Fenster in den Garten hinab, wo sich schon der Herbst bemerklich machte und die Klematislaube, auf die er zur Zusammenkunft gehofft, bedenklich gelichtet schien.

Da tauchte es hinter ihm wie Frauengewänder und eine ihm so liebe, wohlthönende Frauenstimme schlug an sein Ohr:

„Guten Morgen, Herr Otto! Schon ausgeschlafen?“

Rasch wandte er sich und griff mit beiden Händen die schmale Hand, die sie ihm freundlich bot.

„Fräulein Sigrid!“ sagte er. „Welches Glück, daß ich Sie allein treffe! Ich habe eine so große Bitte an Sie!“

„Nun?“ fiel sie ein. „Und die wäre?“

Und festen Tones fuhr er fort:

„Ich möchte Sie um eine Unterredung bitten, von der mein Lebensglück abhängt, und zwar noch heute! Wollen Sie mir dieselbe gewähren?“

Ein Zittern durchbebt Sigrid, so daß Albrecht Otto, der noch immer ihre Hand hielt, dasselbe fühlte.

„Muß es heute sein?“ fragte sie, indem sie ihre dunklen Augen hob und voll auf ihn ruhen ließ.

„Ja, Sigrid, heute!“ Und er tauchte seine leuchtenden Augen in die ihren, so daß einen Moment beider Blicke ineinander ruhten.

Da ertönten Schritte im Nebengemach.

„Man kommt!“ flüsterte sie und entzog ihm rasch die Hand.

„Wo treffe ich Sie, Sigrid? O, antworten Sie mir doch!“ flehte er.

„Gegen vier Uhr im Wäldchen unter der großen Buche!“ flüsterte sie und begab sich nach ihrem Platz am Tisch.

Fast zu gleicher Zeit traten die übrigen Tischgäste ein und zuletzt auch der Oberforstmeister.

Albrecht Otto hatte seinen Platz fast gegenüber von Sigrid zur Rechten der Oberforstmeisterin, während Ceika zwischen dem Vater und von der Planitz saß. Das Gespräch wollte heute gar nicht so recht in Gang kommen, jeder hatte so seine eigenen Gedanken. Frau von Sengen ließ ihre Blicke oft auf ihren Töchtern weilen und sah etwas beunruhigt aus, so sehr sie sich auch zusammennahm, damit man ihr nichts anmerken sollte. Sie hatte gestern mit ihrem Manne ein etwas aufregendes Gespräch geführt und der Schlaf hatte sie diese Nacht gelassen. Der Oberforstmeister sah heute nun da mit bewölklter Stirn und gab nur kurze Antworten auf die lebhaften Fragen, die sein Sohn, der auf seiner andern Seite saß, an ihn richtete. Auch von der Planitz schien etwas zerstreut, und Sigrid und Albrecht Otto schwiegen vollständig; nur ihre Blicke sprachen, wenn sie die Augen vom Teller aufhoben und sich umschauten.

Sigrid war heute besonders lieblich anzuschauen. Ihre meist blasser Hautfarbe war rosig angehaucht; ihre dunklen Augen strahlten in einem ganz eigenartigen Schimmer, als ob die Sonne ihnen ihren Glanz verliehen hätte.

Albrecht Otto bemerkte es mit Entzücken und sein Herz schlug höher; auch dem Oberforstmeister fiel es auf und seine Stirn verklärte sich. Er gab auf die Frage seines Sohnes, was denn los sei, daß heute alle gar nichts redeten, die knappe Antwort:

„Halt' den Mund und is!“

Ganz verduzt folgte dieser des Vaters Rat, als plötzlich die Tür aufgerissen wurde und Wirsum auf der Schwelle erschien.

„Halten zu Gnaden!“ begann er, als der Oberforstmeister sich ihm erstarrt zuwandte.

„Was stört du uns bei Tisch, Wirsum?“ richtete dieser das Wort an ihn. „Hättest du nicht bis nach der Mahlzeit warten können?“

„Halten zu Gnaden, nein!“ antwortete der Getreue. „Es ist dringend! Draußen im Hofe hält ein Gilbarte zu Pferde von —“

„Nun, kannst nicht reden?“ fuhr der Oberforstmeister den wie vor Atemlosigkeit stotternden Wirsum an, der nun weiter hervorstammelte:

„Er hat ein Schreiben gebracht, das soll gleich dem Herrn übergeben werden. Hier ist es —“

„Nun, so gib doch her!“ rief der Oberforstmeister, indem er sich erhob und ungeduldig auf Wirsum zurat.

„Es ist — es ist nicht an den Herrn Oberforstmeister!“ wehrte dieser jedoch. Der Gilbarte sagte, es müsse dem Adressaten selbst übergeben werden; es sei vom G. H. Hofe, und da steht auch: Zu Händen des Herrn — nein: Seiner Durchlaucht des Prinzen Albrecht Otto —“

Der Oberforstmeister riß förmlich das zitternden Alten das viereckige, mit großem Siegel geschlossene Schreiben ungeduldig aus der Hand, wandte dessen Vorderseite dem Licht zu und las laut:

„An das fürstliche Oberforstamt zu Reulenburg. Zu Händen Sr. Durchlaucht des Prinzen Albrecht Otto von G.“

Der Oberforstmeister ließ die Augen im Kreise umherschweifen.

„In meinem Hause befindet sich meines Wissens keine Durchlaucht“, sagte er mit schwerer Stimme, „oder — sollte doch —“

Und sein Auge blieb auf Albrecht Otto haften, der todesbläß hinter seinem Stuhle stand und die Hand dem Oberforstmeister entgegenhielt, als wollte er etwas im Empfang nehmen.

Wie ein Blitz durchfuhr es da das Hirn des alten Herrn.

„Sollten Sie, Albrecht Otto —“

Weiter vermochte er nicht zu reden, seine Stimme zitterte; er mußte sich an der Stuhllehne stützen.

„Ja, Herr von Sengen“, ertönte da die feste Antwort des jungen Fürstlingssohnes resolut, „das Schreiben ist an mich gerichtet. Erlauben Sie, daß ich es daher annehme und öffne, denn die Nachricht muß allerdings eine sehr dringende sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Noch ist zwar nur Gerücht, aber es ist wahrscheinlich etwas daran an diesem Gerücht. Es ist möglich, daß Kischewsky mit dem besten und am schnellsten fahrenden Zerstörer der Flotte nach der Straße von Korea forgiert hat. Die in Schanghai gesehenen russischen Schiffe wären also dann nur Nachzügler gewesen.

Rüstungen.

„Corriere della Sera“ erhält angeblich aus Sofia eine Drahtmeldung, wonach Bulgarien von der argentinischen Republik vier moderne Panzerkreuzer und drei Hochseetorpedoboote im Auftrage Russlands erworben und hierfür fünf Mill. Rubel Vermittlungsgebühr erhalten habe. Alle diese Schiffe hätten die argentinischen Hafenplätze bereits verlassen und fahren unter bulgarischer Flagge gegen Argentinien, wo sie mit russischen Transportschiffen zusammentreffen und 2000 Marinesoldaten sowie Ergänzungsmunition aufnehmen sollen.

Deutschland.

— (Abgeordnetenhaus.) Ein ganz anderes Bild als Freitag zeigte Sonnabend Saal und Tribünen des Abgeordnetenhauses, als es sich um die zweite Beratung der zweiten Novelle zum Vergesetz handelte, die den Betriebszwang festsetzt. Die Sitze im Saale selbst waren recht spärlich besetzt, die Tribünen wiesen nur wenige Besucher auf, und die Reden der meisten Abgeordneten gingen in dem Stimmengewirr der Privatgespräche verloren. Eine besondere Begeisterung zeigte sich für das Gesetz nicht. Schon in der allgemeinen Besprechung erklärte Abg. Krause (freisinn.), seine Partei werde dem Gesetze keine Träne nachweinen, wenn es falle, und Abg. Dr. Friedberg (nationallib.) erklärte, wenn die Bestimmungen über den Betriebszwang so blieben, wie sie jetzt gestaltet seien, müsse sich seine Partei ihre definitive Stellung bis zur dritten Lesung vorbehalten. Vom Regierungstische wurde demgegenüber hervorgehoben, der Betriebszwang sei aus dem Gesetz nicht herauszulassen, denn das Vergesetz sei grundverschieden von anderem Eigentum, bei ihm spräche das öffentliche Interesse in hohem Grade mit. Der Hauptwert wurde auch in der Einzelberatung von den Abgeordneten wie von der Regierung auf den Betriebszwang gelegt, der vom Oberbergamt angeordnet werden kann, wenn eine Zeche stillgelegt werden soll, die noch Gewinn verspricht. Ein Refus gegen die Entscheidung des Oberbergamts soll im Verwaltungsstreitverfahren möglich sein. Als erste Instanz will ein Zentrumsantrag anstatt des von der Kommission angenommenen Bezirksausschusses eine nacheinander Beförderung, den Bergauschuss, einführen. Sollte das Oberverwaltungsgericht die Zwangsverwaltung als nicht berechtigt anerkennen, so beantragen die Abg. Dr. Friedberg (nationallib.) und in erweitertem Sinne Abg. Gylling (freisinn.), die Kosten auf die Staatskasse zu übernehmen. Dem widersprach die Regierung in entschiedenster Weise. Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben erklärte sogar, das Gesetz werde nicht zur Verabschiedung gelangen, wenn dieser Antrag angenommen werde. Auch der Handelsminister und Oberbergamtspräsident v. Belsen sprachen sich in demselben Sinne aus, während die nationalliberalen Abg. Dr. Friedberg und Gylling für den Gyllings Antrag eintraten. Unterstützt wurden sie von dem Freisinnigen Vorsteher, der darauf aufmerksam machte, daß der Antrag dem schon in der Kommission gestellten Antrag des Abg. Schmieding (nationallib.) entspräche, ebenso von dem Abg. Cassel (freisinn. Volksp.) und Graf Strachwitz (Zentrum), während Dr. Hager (Zentrum) für die Mehrheit seiner Partei gegen den Antrag war. Der Antrag Gylling wurde übrigens abgelehnt, der Zentrumsantrag auf Einsetzung eines Bergauschusses, dem ja die Regierung auch zugestimmt hatte, dagegen angenommen.

— Die Ankunft Kaiser Wilhelms in Bremen ist dem dortigen deutschen Konsulat für den 11. Juli angemeldet worden.

— (Zur Hochzeit des Kronprinzen.) Das Programm für den Einzug der Herzogin Cecilie am 3. Juni ist soeben festgelegt worden, und harret im Entwurf nur noch der Genehmigung des Kaisers. Das Wesentlichste darin ist, daß die Prinzessinbräut an der Seite der Kaiserin in Berlin einziehen wird, und daß die Stunde des Einzugs auf 5 Uhr nachmittags festgelegt worden ist. Um diese Zeit soll der Zug das Schloß Bellevue verlassen. Voraus reitet mit dem Trompeterkorps an der Spitze eine Eskadron des ersten Garde-Regiments. Es folgen eine Reihe sechs-spänniger Staatswagen der Hofkammer, eine halbe Eskadron vom Regiment der Gardebukors und nunmehr der achts-spännige Staatswagen mit der Prinzessin-Bräut und der Kaiserin sowie der Oberhofmeisterin der Braut Frau von Tiele-Winkler im Rücksig. An der rechten Seite des Wagens reitet der Oberhofmeister Graf v. Wedel, an der linken der Kommandeur der Gardebukors-Eskadron. Auf den Trittbrettern des Wagens sitzen Pagen. Hinter dem Wagen reitet wiederum eine halbe Eskadron Gardebukors. Dieser schließen sich ein sechs-spänniger Wagen mit den Damen der Kaiserin an und ein ebenso bespannter Wagen mit den Damen der Herzogin Cecilie. Eine Eskadron der zweiten Garde-Regimenten mit der Regimentsmusik beschließt den Zug. Am Kleinen Stern setzen sich an die Spitze des Zuges 40 berittene Postillone und die gleichfalls berittenen Mitglieder der Berliner Schlachters-Brigade. Vor dem Brandenburger Tor wird der Zug von dem Gouverneur und dem Kommandanten sowie dem Polizei-Präsidenten von Berlin erwartet und begrüßt werden. In dem Augenblick, in welchem die Prinzessin durch das Brandenburger Tor einfährt, wird eine im Lustgarten aufgestellte Batterie einen Salut von 24 Schüssen ertönen. Am Pariser Platz findet dann die Begrüßung durch die städtischen Behörden Berlins statt. Der Kirchgang des Kronprinzlichen Brautpaares wird am Sonntag, 4. Juni, im Dom erfolgen, da der Kronprinz den bestimmten Wunsch geäußert hat, mit seiner jungen Gemahlin bald nach der am Dienstag, 6. Juni, stattfindenden Hochzeitfeier auf Reisen zu gehen. Deshalb wird auf Anordnung des Kaisers der übliche Kirchgang am vorgehenden Sonntag abgehalten werden.

Die Festlichkeiten am Schweriner Hof zu Ehren der Kronprinzessin-Bräut werden sich, wie folgt, gestalten: Am Sonnabend, 27. Mai, nimmt das Kronprinzliche Brautpaar im Thronsaal vormittags 11 Uhr Hochzeitsgeschenke entgegen. Daran schließt sich ein Frühstück, an dem die Herren von der Ritterschaft teilnehmen. Abends 8 Uhr findet Hofball im goldenen Saal des Schlosses statt. Am Sonntag, 28. Mai, findet im Thronsaal die Ueberreichung weiterer Geschenke statt. Nachmittags Besuch des Kaisers in Ludwigslust. Abends 8 Uhr Prunkfest im Schweriner Schloß, um 10 Uhr Fackelzug. Dazu sind bis jetzt schon weit über 2000

Fackeln, 6 Musik- und 2 Trommlerkorps angemeldet. Im Schloßhofe werden 300 Sänger der Schweriner Gesangsvereine mehrere Lieder vortragen. Am Montag, 29. Mai, findet im Burggarten ein Gartenfest für die hessische Gesellschaft statt, das um 5 Uhr beginnen wird.

— Eine päpstliche Sondergesandtschaft zur Hochzeit des deutschen Kronprinzen wird nach der „Germ.“ nächster Tage in Berlin eintreffen.

— Die Berliner Hochschulen haben ihre Beteiligung an der Spalierbildung bei dem Einzuge der Herzogin Cecilie einstimmig zurückgenommen. Sie haben, wie dem „L.-A.“ berichtet wird, diesen Beschluß damit begründet, daß die Tracht der Chargierten, nach dem stundenlangen Verweilen im Spalier so gelitten haben dürfte, daß sie darin zu dem Kommerz und dem Fackelzuge, die gleichfalls von der Studentenschaft geplant sind, nicht mehr erscheinen könnten. An die Stelle der Hochschulen, die vor der Universität hätten aufgestellt werden sollen, werden die Kadetten kommen, deren Teilnahme an der Spalierbildung der Kaiser ohnedies gewünscht hatte.

— Die Hauptpunkte des Kompromisses zum Vergesetz, auf dessen Grundlage der Entwurf in dritter Lesung angenommen worden ist, seien hier nochmals zusammengefaßt: 1) Die Bergwerksbesitzer sollen die Bezahlung der Vertrauensleute, die die Förderwagen kontrollieren, vorschreiben; 2) die Wahl der Ausschüsse erfolgt geheim; 3) das Verbot politischer Betätigung wird beseitigt und die Suspendierung der Ausschüsse darf nur auf ein Jahr erfolgen, und zwar erst nach mehrmaliger Verwarnung durch den Oberbergamt; 4) das aktive Wahlrecht ist bedingt durch Volljährigkeit und einjährige Beschäftigung auf dem Werk, das passiv durch ein Alter von 30 Jahren und dreijährige Beschäftigung; 5) die Bestimmungen über die Arbeitszeit bleiben nach den Beschläffen zweiter Lesung bestehen, jedoch wird ein Zusatz gemacht, daß eine Verlängerung der bestehenden Arbeitszeit zur Umgehung der neuen Bestimmungen unzulässig ist; 6) der Fortfall der Bestimmung, daß die Mitglieder der Arbeiterausschüsse „in Wort und Schrift“ der deutschen Sprache mächtig sein müssen.

— Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn unseres Kaiserpaars, wird, dem Vernehmen nach, am 30. d. M. beim 1. Garde-Regiment z. F. eingestellt werden. Der Prinz steht gegenwärtig im 19. Lebensjahre. In den letzten Tagen hat er seine theoretische Offiziersprüfung abgelegt.

— Aus Anlaß der 200-Jahrfeier der Stadt Charlottenburg ist dort eine Reihe von Festlichkeiten veranstaltet worden, deren erste die Uebergabe des neuen Rathauses war. Sonnabend folgte dann, in Anwesenheit des Kaisers, die Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmals und Sonntag fand im Rathaus ein Festakt statt.

— Im Silger-Krämer-Prozess wurde der Angeklagte Krämer wegen Beleidigung in einem Falle zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. — Das erste Urteil lautet bekanntlich auf drei Monate Gefängnis.

— Auf dem Gewerkschaftskongress wurde nach dem Referat Böhmels eine Resolution angenommen, die den politischen Massenstreik verurteilt. Ueber die Frage der Maisfeier fand nach einem Referat des Abg. Schmidt, welcher die Feier beseitigt wissen will, eine lange und erregte Diskussion statt, bei welcher sich die Befürworter und die Gegner der Feier so ziemlich die Waage hielten. Zur Abstimmung kam es noch nicht. Welche Stimmung einen Teil der Gewerkschaftler gegen die Maisfeier erfüllt, mag der Ausspruch von Feinpeckers erweisen, der da ausrief: „Ich sehe nicht ein, daß wir diesen lendenlahmen Gaul vor unseren Agitationskaren spannen sollen.“

— In Bremen pflegte der liberale Pastor Mauritz seit Jahren die Tausen nicht in der vorgeschriebenen Form, sondern „im Namen des Guten“ zu vollziehen. Der Senat hat darauf beschlossen, die von Mauritz vollzogenen Tausen für ungültig zu erklären, die Gemeindeglieder haben aber gegen diesen Beschluß Protest erhoben. In einer großen von etwa 1500 Personen besuchten Versammlung wurde beschlossen, aus der Landeskirche auszutreten, falls die Senatsverfügung nicht rückgängig gemacht wird. Da in Bremen die liberale Kirchenrichtung aber in überwiegender Mehrzahl vertreten ist, wird der vorzeitige und etwas überstürzte Beschluß des Bremer Senats, um den Konflikt nicht zu vergrößern, wohl rückgängig gemacht oder abgeschwächt werden müssen.

— Im Fall Bachstein hat der Divisionskommandeur gegen das freisprechende Urteil des Kriegsgerichts Berufung eingelegt. Außerdem schwebt gegen den Divisionspfeifer Bachstein ein Disziplinarverfahren.

— Der letzte im Löbauer Zuchthausprozeß verurteilte, der Bauarbeiter Zwahr, ist aus dem Zuchthaus entlassen worden, nachdem er beinahe 7 Jahre von der ihm zuerkannten 10jährigen Strafe verfußt hat. Er ist aber nicht eigentlich begnadigt, sondern nur unter der Bedingung einer Bewährungsfrist vorläufig entlassen worden. Die Frist läuft so lange, wie die ursprüngliche Strafzeit, also noch drei Jahre.

Ausland.

Schweden.

— Zu einem Konflikt kam es am Sonnabend im norwegischen Staatsrat beim König Osar, der die Sanction des Konstitutionsgesetzes verweigerte, worauf die gesamte Regierung ihr Entlassungsgesuch einreichte. Dieses wurde jedoch nicht angenommen.

Afrika.

— Von rebellischen Mauren ermordet wurde laut einem Telegramm aus Bodor der französische Regierungskommissar für Mauretanien, Coppolani; die Mauren wurden verfolgt und verloren vier Mann. Diese Nachricht ruft in Paris lebhafteste Beunruhigung hervor. Westmauretanien ist gegenwärtig die offizielle Bezeichnung des Gebietes am rechten Senegal-Fluss, in welchem Administrator Coppolani als Vertreter des Generalgouverneurs von Westafrika die bisher nur nominelle Oberhoheit Frankreichs in eine tatsächliche zu verwandeln beauftragt war. Coppolanis jüngste Berichte lauteten sehr befriedigend; sein Verkehr mit den maurischen Chiefs schien vielversprechend. Sieben Posten mit allerdings sehr geringen französischen Besatzungen wurden errichtet. Der Posten Tibijia im Taganigebiete, wo Coppolani durch den Revolverschuß niedergestreckt wurde, galt als einer der sichersten. Außer Coppolani fielen noch zwei Tirailleurs; elf Soldaten wurden verwundet. Gegenwärtig leitet Kapitän Frerejean den Posten bis zum Eintreffen des Obersten Montane, welcher für den Fall einer größeren Erhebung der Stämme ausgehobene Volksmächten erhielt.

Westfalen und Rheinland.

— „Kamen, 30. Mai. Der Verein für die bergbaurischen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund verfaßt folgende Erklärung: „In der sozialdemokratischen und der Zentrumspresse wurde die Behauptung aufgestellt, die Weigerung der Bergleute, sich ferner an den Untersuchungen der Enquete zur Untersuchung der angeblichen Mißstände in den rheinisch-westfälischen Bezügen zu beteiligen, habe darin seinen Grund, daß sie wegen ihrer Aussagen vor der Enquete gemäß regelt würden. Demgegenüber legen die Besenbesitzer Wert darauf, zu konstatieren, daß kein Arbeiter wegen an dieser Stelle gemachten Beschwerden gemäß regelt wurde oder gemäß regelt werden wird. Daß eine solche Mißachtung nicht bestanden hat, geht daraus hervor, daß den zuständigen oberbaurischen Organen jene Arbeiter, welche wegen ihres Auftretens in der Streikzeit abgelegt werden sollten, vor dem Zusammentritt der Enquete bekannt gegeben wurden, damit amtlich festgestellt werden könne, daß, wenn später ein Arbeiter abgelegt wird, dieses nicht wegen seiner Meinungen vor der Kommission geschehen ist. Es geschah dies in der ausgesprochenen Absicht, derlei Ausstreunungen von Haus aus die Spitze abzubrechen. Die Bergwerksbesitzer sind in der Lage, diese Erklärung aus den Akten nachzuweisen.“

— „Kamen, 30. Mai. (Knappschäftliches.) Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Juni 1905 findet in Kamen am 5. Juni beim Wirt Viebig und zwar für Witwen und Waisen um 1/4 Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zufahrtrentner um 2/4 Uhr statt; desgleichen in Courl am 9. Juni beim Wirt Lünebürger, für erstere um 1/4 Uhr, letztere um 2/4 Uhr.

— „Kamen, 30. Mai. (Verschiedenes.) Der schon seit einigen Jahren durch die Landwirtschaftskammer an der Wiesenbachschule in Siegen abgehaltene Kursus zur Ausbildung von Wiesenwärttern soll auch im laufenden Jahre mit dem 4. September 1905 wieder beginnen. Die Dauer des Kursus beträgt im Herbst 6 Wochen, es folgt dann ein Wiederholungskursus im Jahre 1906 mit einer Dauer von 6 Tagen. Die Unkosten für die Teilnahme an dem Kursus sind sehr gering, da ein Lehrgeld nicht erhoben wird, und die Teilnehmer durch ihre Arbeit bei der praktischen Unterweisung sich in der Hauptsache ihren Unterhalt selbst verdienen können. Eine bessere und billigere Gelegenheit für Wiesenwärttern, Gemeindevorstände und einzelne Besitzer, geeignete Leute in der Wiesenpflege auszubilden zu lassen, dürfte es kaum geben. Anmeldungen sind an den Herrn Deponierat Direktor Geibel in Siegen zu richten, der auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sein wird.

Es wird an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß an jedem 1. Sonntage im Monat im Saale der Witwe Gorch der Arbeitersekretär Dreger aus Hamm von 1—3 1/2 Uhr zu sprechen ist und steht es jedem Mitgliede des **Volksvereins** für Deutschland zu, sich unentgeltlich dort Rat und Auskunft zu holen und eventl. Schriftstücke anfertigen zu lassen.

Das Fest der **silbernen Hochzeit** begingen gestern die Eheleute Herr Gustav Tifford und Frau Gemahlin. Wir bringen dem Jubelpaare auch an dieser Stelle unsere besten Glückwünsche dar.

Am Sonntag gegen Abend brach in dem Arzingerschen Wohnhause an der Bahnhofstraße Feuer aus, das leider einen verhältnismäßig großen Umfang annahm. Die Feuerwehren fanden bei ihrem Eintreffen tüchtig Arbeit, konnten aber nicht verhindern, daß das Dach gänzlich und das Innere des Gebäudes zum Teil ausbrannte. Der Inhalt wurde größtenteils gerettet. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts Näheres bekannt.

Ein zweiter Brand entstand gestern Abend im Hengelsen Hause in der Weidestraße. Auch dort kam das Feuer im oberen Stodwerk aus, doch gelang es der schnellsten eingetroffenen Feuerwehr, das verheerende Element im Keime zu ersticken.

— **Weddinghofen, 30. Mai. (Goldene Hochzeit.)** Das seltsame und darum um so schönere Fest der goldenen Hochzeit feiern am heutigen Tage die Eheleute Rötter Grundmann und Frau, hier. Dem Jubelpaare, das sich körperlich und geistig noch recht frisch befindet, möge auch weiterhin ein heiterer und zufriedener Lebensabend beschieden sein, das ist unser Wunsch zu dem heutigen Tage.

— **Dortmund, 29. Mai. (Verschiedenes.)** Der Lehrhant Friedrich Genroth verunglückte am Donnerstag auf der „Kaiserstraße II“, indem er unter fallenden Gestein geriet. Genroth stand im Alter von 19 Jahren.

Auf dem hiesigen Südbahnhofe wurde der Rangiermeister Georg Stange von hier **überfahren**. Die Verletzung erscheint als eine gefährliche.

— **Schwerte, 27. Mai. Ueberfahren und sofort getötet** wurde heute morgen auf dem hiesigen Bahnhof ein Bremser.

— **Witten, 27. Mai. Gestern Abend extränkte sich** in einem Sammelbeden des Wasserwerks für das nördliche Kohlenrevier die Frau des Bergmanns Schmelter aus Bommern, deren Mann im Februar d. Js. von der Essener Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Die Frau war Mutter von 4 Kindern.

— **Bödinghausen, 27. Mai. (Totschlag.)** Zwei jugendliche Bollenjöhne gerieten in der Nacht in die Grube der Zeche „Lohrgraben“ in Streit, wobei im Verlaufe desselben einer eine Wetzlampe ergriff und damit seinem Rumpel einen wunden Sieb auf den Kopf versetzte. Die Verletzung war derart schwer, daß der Geschlagene bereits auf dem Transport nach dem Bergmannsheil in Bochum verstarb. Der Täter ist verhaftet.

— **Gelsenkirchen, 27. Mai. (Unfallsfälle.)** Ein Stellmacher gefiel in der Werkstatt einer Wandlöhne zu nahe und schnitt sich 4 Finger der rechten Hand ab. — Der sechsjährige Sohn eines Bergmanns sprang von einem Baderwagen. Hierbei kam er jedoch zu Fall und wurde von einer schweren Steinlatte überfahren. Das Bein finden des Verletzten ist hoffnungslos.

— **Wattenfeld, 27. Mai. In einem Unfall** von Geislerströmung erhängte sich der 40 Jahre alte Schreinermeister Karl Hebel am Fensterkreuz in seiner Wohnung.

— **Bochum, 29. Mai. (Ueberfahren.)** Samstag mittag wurde auf der Castrop Straße das Kind des Arbeiters Desfordt von einem Lastwagen zu Tode gefahren.

— **Minden, 27. Mai. (Der Eisenbahnunfall bei Böhne.)** Amtlich wird gemeldet: Zum Unfall des 2. Zuges 11 vor Böhne wird noch nachträglich bekannt, daß eine ältere Dame aus Amerika bei dem Unfall das linke Schienelbein gebrochen hat. Sie befindet sich im Sanatorium in Berlin in bahnrätlicher Behandlung.

— **Siegen, 27. Mai. Ein tragisches Ende** fand auf der Landstraße bei dem benachbarten Muggen ein Mausesternhändler aus Ungarn. Er hatte sich bei einem Gewitter unter einen Baum gestellt und wurde vom Blitze erschlagen. Sein Geld lag auf dem Boden umher und war geschwitzt.

— **Essen, 29. Mai. (Mörder erlöst.)** Wie wir bereits berichtet, ist in Mordt eine Person verhaftet worden, die des Mordes an dem Lehrer Rothmann in Borbed verdächtig war. Daß der Verhaftete, der Maurer Stolt, an der Ermordung Rothmanns

beteiligt ist, wurde nunmehr durch Gegenüberstellung mit dem Polizeiergeanten Blum endgültig festgestellt.

27. Mai. (Eisen.) Gestern nachmittag entlud sich im Landgerichtsgebäude bei einer öffentlichen Versteigerung konfiszierter Waffen plötzlich ein Revolver. Der Aktuar Diekmann wurde von dem Schuß in die Hand getroffen und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

29. Mai. (Ein tödlicher Unfall.) Der junge Mann war, als er mit seinem Fuhrwerk in den Güterbahnhof Hentrich einfahren wollte, abgeglitten, um die Hemmvorrichtung anzuziehen. Hierbei wurde er der „Barm. Ztg.“ zufolge, an dem Einfahrtstor zwischen Torfägel und Wagen eingeklemmt und ihm der Brustkasten eingedrückt. Er wurde nach dem tödlichen Krankenhause überführt, wo er kurz darauf infolge der schweren Verletzung gestorben ist.

29. Mai. (Erpressungsversuch.) Ein hiesiger Anpöcherer trat in einer Bedürfnisanstalt mit einem feingekleideten Herrn zusammen, schlug sofort Lärm, behauptete gleich hoch, der Herr habe ihn in ungehöriger Weise angegriffen und verlangte unter Drohungen ein Schweigegeld. Der Bursche kam aber an eine falsche Adresse, der Herr, ein hiesiger Landgerichtsrat, hielt ihn fest und übergab ihn dem nächsten Polizeibeamten.

27. Mai. (Warmes Frühstück für bedürftige Schulkinder.) Im vorigen Winter wurde an 1072 bedürftige Schulkinder warmes Frühstück verabreicht gegen 927 im Winter des vorausgegangenen Jahres. Die dafür ausgegebene Summe betrug 3350 Mark gegen 3233 Mark im Jahre 1904. Von den Einnahmen aus dem im Herbst 1903 veranstalteten Bazar wurden für den gedachten Zweck 10000 Mark zur Verfügung gestellt; es wird daher auch noch im nächsten Winter möglich sein, in demselben Umfange wie bisher dieses Liebeswerk zu üben.

29. Mai. (Genußstarre.) Laut amtlicher Bestätigung ist hier ein Kind an Genußstarre gestorben.

29. Mai. (Tob in der Badewanne.) Die 23jährige Tochter des Baumunternehmers Schmidt in der Kirchstraße wurde abends als Leiche in der Badewanne gefunden. Ob sie im Bade einen Schlaganfall erlitten und ertrunken ist, oder was sonst die Todesursache ist, ist noch unaufgeklärt.

29. Mai. (3 Kinder verunglückt.) Mehrere Kinder schoben auf dem Bahndamm der Gesellschaft „Deutscher Kaiser“ leere Wagen hin und her. Einem vierjährigen Kinde wurde hierbei ein Arm abgefahren. Seine Spielgenossen ließen das Kind im Stich, so daß es verblutet war, als es aufgefunden wurde. — Ein etwa zwei Jahre altes Kind ist am Mittwoch nachmittag im Bassin eines Springbrunnens und ein vier Jahre altes Mädchen in einer Tauchgrube ertrunken.

29. Mai. (Explosion.) Auf Schacht II der Zeche Concordia verunglückte ein Schichtmeister, nachdem er einen Schuß in der Grube angelegt hatte. Als er sich von seiner Stelle fortbegab, strauchelte er, sodaß der Sprengstoff des Kastens zur Explosion kam. Der Unglückliche war zur Unkenntlichkeit zerschüttelt.

29. Mai. (Schrecklicher Tod.) Auf der Friedrich-Wilhelmshütte verunglückte ein an der Stahlwalze beschäftigter Arbeiter. Ein glühender Eisenstab drang ihm in die Seite und durchbohrte den Körper, sodaß sofort der Tod eintrat.

29. Mai. (Fuhrwerk in den Rhein gestürzt.) Als Freitag nachmittag ein beladener Wagen vor Brauerei Altenburg auf dem Wege nach dem Rhein eine abschüssige Stelle passierte, verlor der Kutscher die Gewalt über die Pferde, worauf Kutscher samt Wagen und Pferd in den Rhein stürzten. Herbeieilenden Schiffen gelang es, den Kutscher zu retten.

29. Mai. (Freche Diebe.) Am hellen Tage wurde in einem hiesigen Fabriklager ein Einbruch verübt. Als die Diebe von einem Lagerarbeiter überrascht wurden, schlugen sie diesen mit einem stumpfen Gegenstand nieder und entkamen. Der Zustand des Lagerarbeiters ist sehr bedenklich.

29. Mai. (Zugzusammenstoß.) Auf der Station Ehrang stieß ein Güterzug auf eine Lokomotive. Vier Wagen wurden zertrümmert, der Zugführer wurde verletzt.

29. Mai. (Mit dem Pferde gestürzt.) Auf dem Truppenübungsplatz Eßborn ist der Oberst v. Knoblauch zu Sachbach, der Kommandeur des 40. Regiments, mit dem Pferde gestürzt. Er hat einen Rückenbruch, eine Quetschung der linken Lunge und des linken Oberarms und eine Verstauchung des Handgelenks erlitten.

27. Mai. (Explosion.) Auf Grube Anna fand gestern nachmittag eine Gasfakanauslosion in der neuen Kaserne statt. Ein Mann wurde getötet, 7 Personen schwer verletzt.

29. Mai. (Liebestragödie.) In der Freitag Nacht hat in einem Hotel in der Nähe des Hauptbahnhofs der 30 Jahre alte verheiratete Weibhändlermeister Heinrich Breh, der im Hause Niddastrasse 64 wohnte, seine Geliebte Anna Heip, die Tochter eines Eisenbahnbeamten aus der Niddastrasse erschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Auch er war sofort tot. Beide begaben sich bereits Freitag nachmittag um 5 Uhr in das erwähnte Hotel. Nach kurzer Zeit ließen sie sich ein Zimmer anweisen und trugen sich als „Herr und Frau Breh aus Berlin“ ins Fremdenbuch ein. Von acht Uhr ab blieben sie allein. Als Samstag vormittag die Zimmer nachgesehen wurden, fand man das Zimmer des Paares verfallen. Man ließ öffnen u. sah die beiden angekleidet auf dem Boden liegen. Die Frau lag in der rechten Ecke, die links und ihm in die rechte Schläfe gedrungen, sodaß wahrscheinlich bei beiden der Tod sofort eingetreten ist. Zwei zurückgelassene Briefe richteten sich an die Frau des Weibhändlers und an die Eltern der Heip.

Bermischtes.

Wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt, tätlicher Beleidigung eines Untergebenen und unerlaubter Entfernung ist der Husarenoffizier Joachim v. Winterfeld vom Kriegsgericht in Halle mit 3 1/2 Monate n. G. — langnis und Dienstentlassung bestraft worden.

Zwei Kinder im Koffer erstickt. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich im Badwärterhause auf dem Gemeindegelände bei Thalheim in Sachsen. Die dort bei ihrem Vater, dem Badwärter Eitel, wohnende Tochter hatte sich zu einer Besorgung aus der Wohnung entfernt und ihre beiden 3- bzw. 4-jährigen Kinder allein zurückgelassen. Als sie wieder zurückkehrte, waren die Kinder verschwunden und konnten trotz eifrigen Suchens nicht gefunden werden. Erst am anderen Tage, nachdem man mittels einer Leiter in eine Kammer eingebrungen war, entdeckte man die gräßlich entstellten Leichen derselben in einem Koffer. Die Unglücklichen sind offenbar durch den zufallenden Kofferdeckel beim Spielen gefangen worden und haben dann den Erstickungstod gefunden.

— Selbstmord durch Erschießen verübte, wie schon kurz gemeldet, in Neustettin der Oberleutnant Frhr. von Stenglin aus Schwerin. Man nimmt an, er habe sich den Tod des Arbeiters zu Herzen genommen, den er im Januar auf einer Treibjagd tödlich verletzte. Von der Anklage fahrlässiger Tötung war Herr v. Stenglin freigesprochen worden.

— Ein schändlicher Vandalismus wurde im Stadtpark zu Stuttgart verübt. Die meterlangen blassen Blätter der dort kürzlich aufgestellten Agaven sind vollständig abgeschnitten und zertrümmelt worden. Von den hochstämmigen, zähholzigen Zuccapflanzen ist es dem Uebeltäter gelungen, eine abzuschneiden, während andere nur angeschnitten sind. Eine riesige Phönixpalme im Werte von einigen hundert Mark ist ihrer mehrere Meter langen Blätter beraubt worden, soweit der Täter sie erreichen konnte. Das Wetterhäuschen ist vollständig demoliert. Im Parterre sind einige Rosenbüschchen abgeschnitten oder umgetreten. Die acht Zuccapflanzen rings um das Bassin des Springbrunnens wurden alle mit scharfem Schnitt abgetrennt. Im Fischwasser des Bassins mit den vielen Goldfischen ist der Versuch von Vergiftung wahrgenommen worden. Die Verwüstungen sind von einem Studierenden der Bau-gewerkschule verübt. Der junge Mann hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Neueste Nachrichten

W Steglitz, 29. Mai. (Amtlich.) Gestern nachmittag 3.13 Uhr entgleisten in der Nähe des Güterbahnhofs Steglitz im Fahrgleis Potsdam—Berlin vier Wagen des Schnellzuges Nr. 39 Köln-Berlin. Vier Reisende wurden ganz leicht verletzt. Der Betrieb zwischen Lichterfelde-West und dem Potsdamer Bahnhof wird auf einem Gleis aufrecht erhalten. Der Verkehr auf der Wannesebahn ist nicht gestört.

W Budapest, 29. Mai. Die Arbeiter der hiesigen Eisen- und Metallgießerei, etwa 27000 Mann, beschlossen in den allgemeinen Anstand zu treten.

W Paris, 29. Mai. Auf der Straße nach dem Nachbarort Pantin ereignete sich gestern ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen. 30 Personen wurden verletzt, 2 davon schwer.

Der japanisch-russische Krieg.

Der Reitervorstoss Mischtschenkos.

W Petersburg, 29. Mai. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus dem Hauptquartier von Gabschabad: Im Gegenstoß auf amtlichen japanischen Meldungen über den letzten Vorstoß Mischtschenkos, worin behauptet wird, daß dessen Kavallerie Joantsin zu Fuß angegriffen habe und nach einhändigem Kampfe auf große Entfernung nach Südwesten mit Zurücklassung von 300 Toten und Verwundeten zurückgegangen sei, ist festzustellen, daß zufolge genauer Nachrichten des Stabes Einewitschs vom 14. bis 23. d. M. die Abteilung Mischtschenkos nur einen Unter-militär verlor, aber alle 37 Tote und Verwundete zurückgebracht hat. Der japanische Bericht verschweigt die japanischen Verluste. Am 20. Mai ließen die Japaner von dem 29. japanischen Regiment, das aus den Schützengraben herausgeschlagen wurde und die Flucht ergriff, an einer Stelle 100 Tote zurück. Zwei Kompanien desselben Regiments wurden von Kosaken niedergemacht. Eine ganze berittene Kompanie nebst zehn Offizieren wurde gefangen genommen. General Mischtschenko veranschlagt die feindlichen Verluste auf mindestens 300 gefallene Japaner, nicht gerechnet die gefallenen Chuchusen und die verwundenen Japaner.

Eine Seeschlacht in der Koreastrasse.

Rußland ist um eine und wahrscheinlich seine letzte Hoffnung ärmer, das Kriegsgeschick im fernen Osten zu seinem Gunsten zu wenden. Die baltische Flotte ist auf ihrem Wege nach Madagaskar am Sonnabend in der Straße von Korea von den Japanern geschlagen worden. Zum ersten Male ist es in dem furchtbaren Kriege, der nunmehr ein und ein viertel Jahr dauert, zu einer wirklichen großen Seeschlacht gekommen. Admiral Roschdestwenski hat alles auf eine Karte gesetzt und hat das Spiel verloren.

Ueber den Beginn und Ausgang des furchtbaren Kampfes, der sich abgespielt hat, geben wir die nachstehenden Meldungen wieder.

W Tschifu, 28. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Hauptdivision der baltischen Flotte wurde gestern gesichtet, als sie dem Kanal zwischen Tschuschima und der japanischen Küste zusteuerte. In der Koreastrasse begegnete die Flotte einem japanischen Geschwader und begann eine Schlacht.

W Rom, 28. Mai. Die Tribuna meldet aus Tientsin vom 28. d. Mts., 5 Uhr 30 Minuten morgens, die Japaner hätten in der Tschuschimastraße einen beträchtlichen Sieg über die Russen davongetragen. Vier russische Schiffe seien gesunken und mehrere andere mehr oder minder beschädigt.

Das Geschwader Roschdestwenski's könne als vernichtet gelten.

Washington, 28. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der amerikanische Konsul in Nagasaki telegraphierte dem Staatsdepartement, daß die Japaner ein russisches Schlachtschiff und vier andere russische Kriegsschiffe sowie ein Reparaturschiff in der Koreastraße zum Sinken gebracht haben.

Petersburg, 29. Mai. Aus Tschifu wird über die Seeschlacht unterm 28. Mai gemeldet: In der Koreastraße stieß ein großer Teil des baltischen Geschwaders mit dem japanischen zusammen. 4 russische Schiffe sind gesunken, alle übrigen mehr oder minder beschädigt, auch die Japaner haben große Verluste erlitten. Aufsehnend hat Roschdestwenski den Kampf gesucht. Sein Geschwader könne, wie die römische Tribuna schreibt, als vernichtet gelten.

Dem Petersburger „Nah“ zufolge haben die Japaner das Ergebnis der Seeschlacht abgewartet, um wieder die Offensive in der Mandschurei zu ergreifen. 4 Armeen sind im Vormarsch, während die 5. Armee, durch Tschungusen verstärkt, sich bereits vor der russischen Front befindet.

W Tientsin, 29. Mai. (Reuters.) Nach einem Blatt der Tientsin-Presse soll bei der Schlacht in der Koreastraße nicht die ganze russische Flotte beteiligt gewesen sein. Alle langsamen Schiffe dampfen um Japan herum. Die Japaner sollen einen Kreuzer und 10 Torpedoboote verloren haben.

Die erste amtliche Meldung über die Seeschlacht.

W Tokio, 29. Mai. Amtlich wird gemeldet: Die Flotte Roschdestwenski's ist zum größten Teil vernichtet. 12 Kriegsschiffe derselben sind gesunken oder genommen worden. 2 Transportschiffe und 2 Torpedojäger sind ferner gesunken.

1 Admiral und 3000 Seeleute gefangen.

W Tokio, 29. Mai. (Reuters.) Admiral Nebogatow und 3000 russische Seeleute befinden sich in japanischer Gefangenschaft. Admiral Roschdestwenski entkam. Die Schlacht begann Samstag vormittag, die Verfolgung dauert noch an.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingefandt)

* Namen, 30. Mai. Als Erwiderung auf den Artikel in der „Arbeiter-Zeitung“ vom 19. Mai 1905 in Nummer 116 unter Kamer erwidere ich, daß der ganze Artikel keine Kopf und keinen Schwanz hat. In erster Linie ist die Abschrift des Antrages auf Besetzung „Monopol“ vom 13. Mai er., betreffs Gründung des patriotischen Vereins, ganz falsch abgedruckt. Sie schreiben, es hätte am 14. Mai er. beim Wirt Starke, laut Anschlag, eine Versammlung stattgefunden. Das ist gelinde gesagt, eine Lüge. Wie bekannt ist, kommt es ja bei den Umstürzern auf eine Hand voll Lügen nicht an. Dann schreiben sie, ich wäre am 13. Mai vor beendetem Schicht aus der Grube gelassen worden um das patriotische Werk zu vollbringen. Darauf brauche ich ihnen keine Antwort zu geben, denn das sind meine eigenen Angelegenheiten. Auch schreiben sie, ich wäre der jüngste Sozialistenführer; sie zweifeln natürlich, ob es mir gelingen würde. Ob es mir gelingt, wird ihnen die Zukunft lehren. Nun mein lieber Fantast, muß ich ihnen nur noch sagen, daß ich ihre Sozis nicht zu töten brauche, sondern die Herren Sozis töten und fressen sich selber. Nun genug auf ihr Geschreibsel. Eines möchte ich noch fragen. Am 28. Mai er. in Nummer 50 der „Märkischen Zeitung“ stand ein Artikel unter Sprechsaal, worin gefragt wurde, wieviel Gehälter und Nebengehälter die Herren von der Spitze bezögen. Aber nicht lügen, stand dabei bemerkt. Eine Antwort hierauf erfolgte nicht. Warum nicht? Die Kameraden wissen's schon. Die Herren schwanken rechts ab. Warum? — Am 27. Mai er. in Nummer 189 der „Tremontia“ wurde die Sozialdemokratie und der alte Verband scharf angegriffen, aber von beiden Seiten erfolgte keine Antwort. Warum nicht? Die Herren Sozis sind doch sonst immer mit der Zunge zur Stelle, wenn's heißt Mißstände kritisieren, die überhaupt nicht existieren. Ueberhaupt hat man bis jetzt immer gefunden, daß die Herren Maulhelden vom alten Verband und von den Sozis immer betonen, die Kameraden sollen nicht feige sein. Aber niemals sieht man, daß einer der Herren Maulhelden seinen Namen in der Zeitung nennt. Warum nicht? Aber die Herren haben gut Artikel schreiben. Sie brauchen die Unkosten für Annoncen, Geldstrafen und Gerichtskosten nicht aus ihrer Tasche zu bezahlen, das besorgen die Kameraden, von deren Pfennigen wird das bezahlt. Für heute genug, ein anderes mal mehr.

Namen, im Mai 1905.

J. Bachmann.

Verantw. Redakteur Hr. Meier, Namen.
Fernsprecher der Kamener Zeitung Nr. 14, Namen.

Tengelmann's Plantagen- Kaffee ist der beste



Nächster Verkaufsladen:
Kamen, Kirchstr. 1, Ecke
Markt, im Hause des Herrn
Ludwig Struck, neben dem
Rathause, 570
Unna, Bahnhofstr. 8, gegen-
über der Löwen-Apotheke.

Polstermöbel
werden gründlich von Motten be-
freit und chemisch gereinigt.
Färberei Galluschke,
Waschanstalt, 408
Kamen, Weststraße 88.



la Aprifosen
empfehl
J. Brombach.

Süßlich
sind alle, die eine zarte, weiße Haut,
rofiges, jugendliches Aussehen u. ein
Gesicht ohne Sommersprossen u. Haut-
unreinigkeiten haben, daher gebrauchen
Sie nur:
Stockenpferd - Lilienmilch - Seife
von **Bergmann & Co.,** Nadeben
mit Schutzmarke: Stockenpferd.
a St. 50 Pf. bei: **W. Felting.**

Frische
Süßrahm - Tafelbutter
versende, Kübel ca. 10 Pfd., gegen
Nachnahme 7 M. 60 S. Nichtkon-
nieren des nehme zurück. Versagerin Frau
Braschkas, Ackelningken b. Kallningken (Ostpr.) 505

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Zur Probe! Beste Haarnäse
der Welt!
empf. gegen Nachnahme od. vorh. Käufe:
Erk. Hammerfaher, Fähr, Solingen.
Stahlwarenfabrik und Versand.
Diamant-Haarnäse Nr. 3. — best.
Silber-Haarnäse Nr. 2. —
mit Elfenb., Streich-
riemen mit Seife
Nr. 1.30, Winkel u.
Kopf 0.50, Seife
0.25, Abziehfeder
Nr. 2.50. Komplet-
te Haarnäse in
Leinwand Nr. 1.10.
Katalog mit über
3000 Gegenständen wie Messer, Scheren,
Senen, Wollen, Leder, Gold- u. Silber-
waren, erhält jeder frei, umsonst. Bitte
zu verlangen. Der Niederhändler
best. Bezugsquelle.
Nachdruck verboten.

Warnung!
Das unbefugte Betreten meiner
Beien zum Baden oder
Fischen in der Körne, ver-
biete ich hierdurch auf das
Strengste. Zuwiderhandlungen
werden unnachlässig zur Anzeige
gebracht.
Südkamen. 552
Schulze-Berge.

Bilanz					
der städtischen Sparkasse zu Kamen pro 1904.					
Aktiva			Passiva		
Hypothekentkapitalien	8283093	93	Einlagen am Ende des Rechnungsjahres	8645282	31
Lombarddarlehen	37026	82	Zugang während des Rechnungsjahres 1904		
Bürgschaftsdarlehen	13990		a) durch Neueinlagen	2061845	29
Darlehen an Korporationen	450522	72	b) durch Zuschreibung von Zinsen	249623	64
Inhaberpapiere	392030		Summa	10956751	24
Mobilien	2011	66	Abgang: Zurückgezahlte Einlagen	1631664	90
Zinsguthaben	15844	36	Einlagebestand Ende 1904 auf 6529 Bücher	9325086	34
Kassenbestand	183738	31	Ueberschuß (Reingewinn) pro 1904	53171	46
Summa	9378257	80	Summa	9378257	80

Höhe des Reservefonds Ende 1904 519968,96 Mark.
Vorstehende Bilanz wird hiermit gemäß § 12 der bestehenden Satzungen veröffentlicht.
Kamen, den 27. Mai 1905.

Der Vorstand der Sparkasse:
Martin, Hofius, Betzler, Klein, Hildemann, Flor.

Bürger-Schützen-Verein
Kamen
(eingetragener Verein).

Am Himmelfahrtstage d. 1. Juni:
Grosses Konzert
auf der Schützenheide.
Musik: Herzog'sche Kapelle. — Anfang 3 Uhr.
Vereinsmitglieder und deren Angehörige haben
freien Zutritt. Legitimation: Letzte Quittungskarte. —
Nichtmitglieder zahlen 30 Pfg., Kinder unter 14
Jahren 10 Pfg.
Der Vorstand.

SOLO IN CARTON
Mit
Riesenschritten
erobert sich die beliebte
Delicatess-Margarine Solo in Carton
die Welt der Hausfrauen!
Einziges Buttersatz mit schriftlicher Garantie
für stets frische und beste Qualität.

Was rauchen Sie am liebsten??
„Kiepenkerl“
rot 1/4 Pfd. 20 Pfg. • blau 1/4 Pfd. 25 Pfg.
von
Oldenkott-Rees.
Ueberall käuflich.

Große Auswahl
in
**Porzellan- und
Glaswaren,**
als
Kaffee- u. Thee-Service,
Fleisch- und Gemüse-
schüsseln,
Bier- und Likör-Service
u. u.
vorrätig bei
J. Brombach, Kamen.

Im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechts-
anwalt Dr. jur. Gerwin zu Kamen werde ich die zur
Konkursmasse des Eisenhändlers **Heinrich Schmelzer**
zu Methler (Kaiserau) gehörenden Warenbestände wie:
Tafelherde, Ofen, Ofenrohre, Kohlenkasten, Kohlenkessel,
Kuchenpfannen, Guss-Kasserollen, Brat-Kasserollen, Kessel-
töpfe, eiserne Füllen, Dreckschuppen, Grabeschuppen, Heu-
gabeln, Düngergabeln, Hacken, Hacken, emaillierte Eimer,
Töpfe, Zeller, Tassen, Schüsseln, Waschbecken, Essenträger,
Küchleiche, Mehl- u. Salzgefäße, Schöpf- u. Schaum-
löffel, Kaffeegefäße, Petroleumlampen, lackierte Gießtannen,
einen großen Posten Vorhangschlösser, Schlittschuhe, Draht-
nägel, Messer und Gabeln, Bügelisen, Eisenblech, Hufeisen,
Schmiedeeisen, Drahtgeflechte, viele Zug-, Tisch-, Nacht-
und Wandlampen, Dochte, Brenner, Zylinder, porzellanene
Eß- und Kaffeeteller, Zeller, Tassen, Kümpe, Schüsseln,
Terrinen, Kannen, Bier- u. Likörgläser u. s. w. u. s. w.
Ferner: 1 Schreibisch, 1 Sofa, 2 Kleiderchränke, 1 Tisch,
1 Gemantelstisch, 1 Wäschekorb, 1 Ledentruhe, 1 Waren-
schrank und anderes Mobilar

am Freitag den 9. und Samstag
den 10. Juni ds. Js.,
jedesmal vormittags 9 Uhr beginnend, öffentlich
meistbietend an der Behausung des Herrn H. Schmelzer
zu Kaiserau, gegen Barzahlung zum Verkauf aussetzen.
Kaiserau, den 26. Mai 1905.
Fr. Brüninghaus, Auktionator.

Versicherungen
gegen
Einbruch-Diebstahl
übernimmt die **Nachener u. Münchener Feuer-
Versicherungs-Gesellschaft** zu
mäßigen Prämienätzen
und
konstanten Bedingungen.
Nähere Auskunft erteilt die Agentur
Kamen, Weststraße 21.
Fr. Meyer.

TOLA
Seife
Hergestellt mit dem belieb-
testen Tola-Parfüm, mild und
angenehm. Überall vorrätig.
Preis 25 Pfg. Parfümerie
Heinrich Mack, Ulm a. D.
Spezialitäten: Tola-Seife
und Kaiser-Borax.

NORDDEUTSCHER LLOYD, BREMEN
Mit den Riesendampfern von
BREMEN
nach
AMERIKA
Newyork Baltimore Galveston
via Southampton / Cherbourg direkt direkt
Sichere, schnelle Überfahrt — Vorzügliche Verpflegung
156 Nähere Auskunft erteilt: 1984
in Bochum: Aug. Dörpinghaus, Kaiserstr. 26,
in Dortmund: Otto zur Hellen, Königshof 7.

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.
Programme kostenlos durch das Sekretariat. 1741

Klee-Verkauf
Kämenfelde.
Mittwoch d. 31. d. M.,
abends 6 Uhr, will der Herr
Landwirt W. Schriever in Berg-
kamen
ca. 1 1/2 Scheffel Landes
guter Kleeerfrucht,
an der Kreisstraße Kamen-Berg-
kamen, daselbst beim Zechen-
bahnübergange gelegen, in kleine
Prt. abgeteilt, durch Unter-
zeichnete öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung verkaufen.
Kamen.
Reinhard, Gerdtz,
571? Aukt.

Gras-Verkauf
Montag den 5. Juni cr.,
morgens 9 Uhr,
soll das
sehr gute Gras
in den Wiesen bei der Abente-
r-Wiese in bekannter Weise ver-
kauft werden.
Anfang an der Mühle.
W. Albert.

Wohnung
(Weißestraße 14) ist sofort zu
vermieten. 569?
Näheres
Bergkamen, Kaiserstraße 160.

Ein junger
Kutscher
auf sofort gesucht. 568?
Dr. med. Flume,
Lünen.

Ein starker
Ziehhund
mit Wagen steht zum Verkauf.
Wo? zu erfahren in der Ge-
schäftsstelle d. Kamener Ztg. 544

Chiffre-Anzeigen
für Personal-Gesuche
Stellen-Gesuche
An- und Verkäufe
Finanzierungen sowie
Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G.
Köln a. Rh.
Hohestr. 115-115 B, I Fernspr. 600

Kirchliche Nachrichten.
Evangelisch-Lutherische Kirche
Donnerstag den 1. Juni.
Himmelfahrtsfest.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Pott.

Marktpreise.
Neuß, den 24. Mai 1905.
Produktenbörse.

		50 Kilo	100 Kilo
Weizen	100 Kilo	17,60	17,10
Roggen	"	15,20	14,70
Hafer	"	14,60	—
Maß in Partien			
o. 100 Htr.	100	50,25	—
do. saubere	"	51,75	—
gereinigtes Del	"	54,50	3, —
Abel (Maß)	"	18,75	—
Maß	"	20,25	19,25
Rübsen	1000	106, —	—
in klein. Partien	110	—	—
Maschinenfroh	500	13, —	—
Flugeldruch	"	15, —	2,50
Heu	50	3, —	—
Luzerner Heu	"	3,60	—
Kartoffeln	"	3,50	3, —
Kleien	50 Kilo	5,60	—
Butter	1	2,50	—
Eier	pr. 100 Stück	8,00	—

Druck u. Verlag von G. May in Göttingen